

# Chance und Gefahr zugleich

Text **Wolfgang Jean Stock**



Baustelle des Gästehauses vom Krankenhaus in Ngaoubela in Kamerun. Foto: TUM DesignBuild

## Die lehrreiche Münchner Ausstellung „Experience in Action!“ zeigt neuere Design-Build-Projekte von studentischen Gruppen auf vier Kontinenten

Schon im ersten Raum der umfangreichen Schau steht in großen Lettern an der Wand geschrieben, wie problematisch das Thema Design-Build offenbar ist – ganz besonders als soziale Aktion von Studierenden in fremden Kulturen. So fragt etwa Andreas Emminger, der Architektur an der TH Regensburg lehrt: „Ist das nicht alles nur für den ‚Fancy Moment of Glory?‘“ Martin Düchs, der mit einer Arbeit zur Ethik des Architekten promoviert hat, ist ebenfalls skeptisch: Könnte das studentische Bauen in fernen Ländern ein „moralisches Feigenblatt“ sein? In seinem Katalogbeitrag hat er Design-Build sogar „als Chance und Gefahr“ bezeichnet. Selbst Vera Simone Bader, die Kuratorin der Ausstellung im Architekturmuseum der TU München, hat sich dem Thema kritisch genähert, wie sie beim Rundgang erläutert. Man könne nicht ausschließen, dass idealistisch gemeinte Projekte als „neokolonial“ empfunden oder Menschen mit Gebäuden „be-

schenkt“ würden, die sie gar nicht brauchen. Bader, die Design-Build als Bewegung zum ersten Mal in einer gründlich vorbereiteten Schau vorstellt, wünscht sich mehr vorgängige Reflexion und nachträgliche Überprüfung solcher Projekte.

Dass es studentische Mitwirkung an Bauvorhaben gab, ehe der Begriff Design-Build gegen Ende der 1960er Jahre an der Yale University geprägt wurde, zeigt eine Zeitleiste, die 1923 mit dem Ausstellungshaus „Am Horn“ in Weimar beginnt. An dessen Ausführung waren alle Werkstätten des Bauhauses beteiligt. Zunehmend verbreitet hat sich der Gedanke von Design-Build als sozial inspirierte Lehr- und Lernmethode seit dem Jahr 2000, gemäß dem Motto der damaligen Architekturbiennale in Venedig: „Less Aesthetics, More Ethics!“ Im Kontrast zur klassischen Architekturausbildung sollen Studierende schon frühzeitig mit der Praxis in Berührung kommen. Sie sollen die Möglichkeit haben, „dass sie mit ihren Ideen und mit ihren Händen Probleme lösen können“, so der Wiener Architekturhistoriker Dietmar Steiner in seinen Überlegungen zur Reform der akademischen Lehre. In Finnland übrigens gehört diese Einheit von Entwurf und Praxis schon längst zur Tradition, weil dort auch Studierende an Wettbewerben teilnehmen dürfen.

Die lebendig, aber nicht überzogen gestaltete Münchner Ausstellung dokumentiert 16 Projekte auf vier Erdteilen: von Mannheim bis zu den Philippinen, vom österreichischen Retz bis nach Argentinien. Eine Weltkarte zeigt, dass US-Amerikaner meist im eigenen Land bleiben, während Europäer vor allem in Afrika und Südamerika aktiv sind. Nur ein Projekt, das mit einem schönen Modell präsentierte Gemeinschaftshaus in Lima, konnte bislang nicht realisiert werden. Wie Design-Build zu einer Chance für beide Seiten werden kann, für die engagierten Studierenden wie für die einheimischen Menschen, vermittelt die Ausstellung durch viele Fotos und Pläne sowie durch erläuternde Gespräche in neun Videos. Eine wandgroße Schemazeichnung zeigt die notwendigen vier Schritte, die ein Projekt gelingen lassen. Am Anfang steht die eingehende Recherche am jeweiligen Ort, was etwa in Indien bedeuten kann, die vorhandenen Brunnen- und Toilettenanlagen zu kartieren. Die zweite und entscheidende Phase ist der Dialog mit den künftigen Nutzern, um deren tatsächliche Bedürfnisse zu erkunden. Erst dann folgen die Abschnitte von Entwurf und Bauausführung. In armen Ländern bieten sich einheimische Materialien wie Bambus und Holz an – in einer Vitrine werden neben den Vorteilen von Lehmziegeln aber auch deren Nachteile aufgelistet.

Die von einem ausgezeichneten Katalog begleitete Ausstellung ist nicht nur lehrreich, weil sie die exemplarisch ausgewählten Projekte sehr anschaulich vor Augen führt, sie regt auch zum Nachdenken darüber an, was weltweit die wirklich wichtigen Aufgaben von künftiger Architektur sind. Einkaufszentren, Flughäfen, Konzerthäuser, Museen und dergleichen? Es kommt einem mehr denn je Worte von Julius Posener in den Sinn, dass man die Qualität einer Gesellschaft daran messen kann, wie menschenwürdig die Mehrheit der Bevölkerung wohnt. Diese substarzielle Ausstellung sollte an möglichst vielen Orten zu sehen sein.

### Experience in Action! Designbuild in der Architektur

Architekturmuseum der TU München in der Pinakothek der Moderne, Barer Straße 40, 80333 München

www.architekturmuseum.de

Bis 13. September

Der Katalog (Edition Detail) kostet 34,90 Euro.

## Wer Wo Was Wann



**Wegweiser** Kunst im öffentlichen Raum, für jeden und zu jeder Zeit zugänglich, ist auch in pandemischen Zeiten eine willkommene Abwechslung. In NRW kann nun eine App als Leitfaden zur Erkundung dieser Orte genutzt werden. Das Kultursekretariat NRW Gütersloh nahm sein 40-jähriges Bestehen dieses Jahr zum Anlass, die „NRWskulptur-App“ zu entwickeln, in der sehenswerte Skulpturen aus der Zeit nach 1945 digital aufbereitet wurden, mit Informationen zu den Werken und deren Künstlern. Jedes Jahr wird ein neuer Themenschwerpunkt ergänzt. Als Wegweiser navigiert die App zu den Kunstwerken und führt mit konkreten Routenvorschlägen von Skulptur zu Skulptur. Sie kann kostenfrei in den App Stores von Apple und Google heruntergeladen werden. Informationen unter [www.nrw-skulptur.net](http://www.nrw-skulptur.net)

**Lebendige Städte** Der Verein EUROPAN wurde 1988 zur Weiterentwicklung des Wohnungs- und Städtebaus und zur Förderung des Wettbewerbswesens für Städtebau und Architektur auf europäischer Ebene gegründet. Die regelmäßigen Wettbewerbe sollen Orte fördern für dessen Transformation es ein integriertes Entwicklungskonzept, einen strategischen Ansatz oder neue Ideen und Projekte braucht, die mit einem „herkömmlichen“ Wettbewerb nicht erreicht werden. Städte und Kommunen in Deutschland können sich ab jetzt für die Teilnahme am Wettbewerb E16 bewerben, der unter dem Thema „Living Cities - Lebendige Städte“ nach Projekten und Prozessen für die Reaktivierung bestehender urbanisierter Räume fragt. Die Teilneh-

**Frau Architekt** Die Ausstellung „Frau Architekt“ präsentiert Frauen im Architektenberuf und stellt aktuelle Positionen vor. Erstmals im DAM in Frankfurt 2017 ausgestellt, ist sie in erweiterter Form vom 12. August bis 2. Oktober im Haus der Architekten in Düsseldorf zu sehen. Der vom Museum der Baukultur neu kuratierte Ausstellungsteil beschäftigt sich mit der aktuellen Situation von Architektinnen aus NRW. 21 Architektinnen veranschaulichen an jeweils einem Projekt ihre Arbeit und ihre architektonische Haltung. Die Projekte stammen aus den Berei-

chen Hochbau, Stadtplanung, Landschafts- und Innenraumgestaltung sowie Bauforschung. Informationen unter [www.baukultur.nrw](http://www.baukultur.nrw)

**Renaturiertes Paderquellgebiet** Zum ersten Mal wurden dieses Jahr außergewöhnliche Projekte für städtisches Grün durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat ausgezeichnet. Der Bundespreis Stadtgrün wurde in den vier Kategorien Gebaut, Genutzt, Gepflegt und Gemanagt an Projekte vergeben, die neben ihrer hohen Gestaltungsqualität auch mit Multifunktionalität und Interdisziplinarität punkten konnten. Im Juni wurden sechs Preisträger und sieben Anerkennungen bekanntgegeben. Das beste Gebaute Beispiel ist demnach das Mittlere Paderquellgebiet in Paderborn. Dafür haben die Landschaftsarchitekten WES Wehberg-Krafft den innerstädtischen Bereich der Pader teilweise renaturiert und die Flächen entlang des Flusses aktiviert (Bauwelt 18.2019). Weitere Preisträger und Informationen unter [www.bundespreis-stadtgruen.de](http://www.bundespreis-stadtgruen.de)



**Verlängerung** Die Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Projects 1963–2000“ im Palais Populaire in Berlin wurde verlängert. Sie ist noch bis zum 14. September zu sehen. [www.db-palaispopulaire.de](http://www.db-palaispopulaire.de)

**Umzug** Das Büro Klaus Theo Brenner – Stadtarchitektur ist umgezogen. Die neue Geschäftsadresse ist in der Potsdamer Straße 87, 10785 Berlin. [www.klaustheobrenner.de](http://www.klaustheobrenner.de)

**Richtigstellung** für Bauwelt 15.2020, Seite 64: Haus Schminke von Hans Scharoun befindet sich in Löbau in Sachsen.

chen Hochbau, Stadtplanung, Landschafts- und Innenraumgestaltung sowie Bauforschung. Informationen unter [www.baukultur.nrw](http://www.baukultur.nrw)

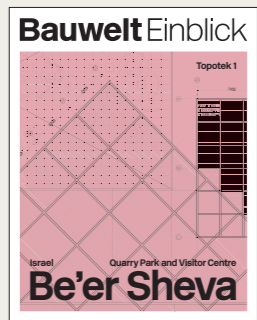


**Carlo Mollino** war neben seiner Tätigkeit als Architekt und Innenarchitekt auch Fotograf, Bühnenbildner sowie Mode- und Möbeldesigner. Er gilt als einer der Schöpfer des Organischen Designs. Seine architektonischen Arbeiten sind Gesamtkunstwerke aus Gebäude und Inneneinrichtung. Er verwandelte sogar ganze Wohnungen in surrealistische Bühnen: Anstatt in ihnen zu leben, nutze er sie lediglich als privates Fotostudio, wie die Casa Miller (1936) und die Casa Mollino (1960) in Turin. Das Markanto Depot in Köln zeigt zusammen mit dem Hersteller Zanotta im Rahmen einer Ausstellung die neue Carlo Mollino CM Edition. Zur Vernissage am 8. September hält der Kunst- und Designexperte Hans Irrek einen Vortrag. Die Ausstellung läuft bis 31. Oktober. Informationen unter [www.markanto.de](http://www.markanto.de)

**Verlängerung** Die Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Projects 1963–2000“ im Palais Populaire in Berlin wurde verlängert. Sie ist noch bis zum 14. September zu sehen. [www.db-palaispopulaire.de](http://www.db-palaispopulaire.de)

**Umzug** Das Büro Klaus Theo Brenner – Stadtarchitektur ist umgezogen. Die neue Geschäftsadresse ist in der Potsdamer Straße 87, 10785 Berlin. [www.klaustheobrenner.de](http://www.klaustheobrenner.de)

**Richtigstellung** für Bauwelt 15.2020, Seite 64: Haus Schminke von Hans Scharoun befindet sich in Löbau in Sachsen.



einblick@bauwelt.de  
Bestellung unter [www.bauwelt.de/einblick](http://www.bauwelt.de/einblick)